

Geschichts- und Erinnerungstafel

Ingolstadt Westfriedhof – Ehrenhain Zweiter Weltkrieg

Stadt Ingolstadt



Volksbund
Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

AM 1. SEPTEMBER 1939 BEGANN MIT DEM DEUTSCHEN ANGRIFF AUF POLEN DER ZWEITE WELTKRIEG. ER ENDETE IN EUROPA AM 8. MAI 1945 MIT DER DEUTSCHEN KAPITULATION. MEHR ALS 55 MILLIONEN MENSCHEN VERLOREN IHR LEBEN.

Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher!

Diese Erinnerungstafel soll Sie über die Hintergründe der auf dem Ehrenhain bestatteten Opfer näher informieren. Von den insgesamt 650 offiziell registrierten Luftkriegsopfern fanden im Ehrenhain ursprünglich 568 ihre letzte Ruhestätte. Nach Kriegsende wurden 262 sterbliche Überreste exhumiert und an anderen Orten bestattet.

Ingolstadt, im Dritten Reich noch eine kleine oberbayerische Provinzstadt, war während des Zweiten Weltkrieges für die Alliierten zunächst strategisch völlig unbedeutend. Folglich blieb die Stadt bis zum Jahreswechsel 1944/45 auch von Luftangriffen verschont. Erst nachdem die Alliierten den Krieg gegen Nazi-Deutschland schnellstens zu Ende bringen wollten, stand auch Ingolstadt auf den Ziellisten. Man sagt: „Das erste Opfer des Krieges ist immer die Unschuld“ und diese Unschuldigen waren, abgesehen von den Frontsoldaten, stets wehrlose Kinder, Frauen und Greise aus der Zivilbevölkerung. Wenn auch die präzisen Zielvorgaben der 8. US-Air Force planmäßige Luftangriffe auswiesen, so sind diese als relativ zu betrachten, denn jeder Präzisionsangriff war mit der gleichzeitigen Zerstörung umliegender Wohngebiete verbunden. Somit wurde für die Zivilbevölkerung der Tod an der „Heimatfront“ zum ständigen Begleiter.

15. bis 19. Januar 1945

In der Mittagszeit des 15. Januar erlebte die Ingolstädter Bevölkerung den ersten Luftangriff in der Stadtgeschichte. Die US-Zielvorgabe war die Munitionsfabrik Desching (MUNA). Dabei wurde die benachbarte Ortschaft Feldkirchen heimgesucht. Bei einer weiteren Bomberwelle auf die Neuburger Bahnlinie wurden weite Teile im südlichen Stadtgebiet bei Haunwöhr getroffen. Traurige Tagesbilanz: Die ersten 50 Luftkriegsopfer!

Die 22 „Gefallenen“ aus Feldkirchen, wie seit Anfang 1945 alle Luftkriegsopfer amtlich bezeichnet wurden, fanden im Dorffriedhof ihre letzte Ruhestätte. Für die 28 Ingolstädter Luftkriegsopfer wurde spontan eine größere Freifläche hier auf dem Westfriedhof zum „Ehrenhain“ ausgewiesen. Am 19. Januar 1945 fand die feierliche Beisetzung der ersten 21 Opfer statt, die übrigen sieben Opfer fanden in ihren angestammten Familiengräbern ihre letzte Ruhestätte.

1. bis 16. März 1945

Am 1. März gab es den ersten Großangriff auf Ingolstadt. In nur vier Minuten lösten die US-Bomber teppichartig 603 Tonnen Spreng- und Brandbomben aus. Bei diesem Bombardement konzentrierte sich der Angriffsschwerpunkt auf das nordöstliche Altstadtgebiet. Seit Kriegsausbruch lagen nun erstmals weite Teile des historischen Stadtkerns, vom Paradeplatz bis zum Unteren Graben, in Schutt und Asche. 197 Menschen verloren ihr Leben.

Drei Tage später, am 4. März, erfolgte der dritte Luftangriff auf unsere Stadt. Im Bombenhagel dieses Kleinangriffes auf die Neuburger Bahnlinie bei Haunwöhr fanden acht Menschen den Tod.

Angesichts der anhaltenden Luftgefahr konnte die Mehrheit der insgesamt 205 Luftkriegsopfer vom 1. und 4. März erst am 16. März am „Ehrenhain“ bestattet werden. Wegen der akuten Materialknappheit mangelte es auch an Särgen, weshalb ein Großteil der Opfer uneingesargt bestattet werden musste.

5. April 1945

Die Gegend am ehemaligen Exerzierplatz zwischen Hindenburgstraße und Ettinger Straße (heute AUDI) war dann am 5. April das Angriffsziel der US-Bomberverbände. Die strategische Bomberoffensive galt dem dort ansässigen Heereszeugamt. Bei diesem 45 Minuten andauernden Bombardement verwandelte eine Bombenlast von 621 Tonnen Sprengbomben 70 % des Areals zu einer einzigen Kraterlandschaft. Unter den insgesamt 54 Todesopfern waren auch 39 Zivilpersonen aus den umliegenden Wohngebieten zwischen Nördlicher Ringstraße und Hindenburgstraße.

9. bis 11. April 1945

Der 9. April war zweifelsfrei der schicksalhafteste Kriegstag für Ingolstadt. Es war auch kein Luftangriff auf die Stadt geplant, doch um 17.15 Uhr überflogen zehn auf dem Rückflug von ihrem Angriff auf München befindliche B-17-Bomber die Altstadt. Plötzlich scherten neun der Bomber aus dem Pulk aus, überflogen die Stadt abermals und warfen planlos ihre Restbombenlast von 29 Tonnen über dem südlichen Altstadtzentrum ab. Dabei wurden weite Gebiete im Bereich des Rathausplatzes dem Erdboden gleichgemacht, wobei 46 Menschen den Tod fanden. Weitere 73 Leichen mussten aus der total zerstörten Augustinerkirche (heute Viktualienmarkt) geborgen werden. Sie alle hatten Schutz im vermeintlich sicheren Keller unter dem Altarraum der Kirche gesucht. Zu den insgesamt 119 offiziell verzeichneten Opfern kamen im Laufe der nächsten Monate noch mehrere Dutzend hinzu, die an den Spätfolgen ihrer Verletzungen verstarben.

An den beiden darauffolgenden Tagen wurde die Gegend am Hauptbahnhof zum Angriffsziel der US-Luftstreitkräfte. Am 10. April nahmen acht US-Jagdbomber (Jabos) den Hauptbahnhof mit ihren Bordwaffen unter Beschuss. Zudem lösten sie mehrere Splitterbomben über den Bahnanlagen aus.

Schließlich griffen jene Jabos im Sturzflug einen voll beladenen Munitionszug an, vier Waggons explodierten und dadurch wurden schwerste Schäden in den umliegenden Wohngebieten von Ringsee und im Prinzenviertel verursacht. Neben den zahlreichen Verletzten waren auch vier Todesopfer zu beklagen.

Am nächsten Tag, dem 11. April, begann ein verheerendes Bombardement auf das Bahnhofsviertel. Die Bombergruppen legten mit insgesamt 237 Tonnen Spreng- und Brandbomben weite Bereiche in der Bahnhofsgegend in Schutt und Asche. Bei diesem eineinhalb Stunden andauernden Bombenhagel wurde neben zahlreichen Wohnhäusern in Ringsee/Kothau und an der Münchener Straße, auch die St. Anton Kirche zerstört. Der Pfarrer, einer seiner beiden Kaplane sowie zwei Ordensschwestern fanden den Tod. Zudem wurde der bereits am Vortag teilzerstörte Munitionszug abermals schwer getroffen, die reihenweise erfolgenden Explosionen der einzelnen Waggons lösten in der Bevölkerung eine unbeschreibliche Panik aus. Als traurige Tagesbilanz waren 46 Luftkriegsopfer zu verzeichnen.

16. April 1945

Bei einem Kleinangriff am 16. April waren glücklicherweise keine Todesopfer zu beklagen, dafür war jener Angriff äußerst makaber. Hier auf dem Westfriedhof wurden mehrere Grabstätten durch Bomben getroffen. Dabei wurden viele der bestatteten Leichen aus ihren Gräbern herausgeschleudert.

21. April 1945

Der heftigste Luftangriff auf Ingolstadt fand am 21. April statt. Um die Mittagszeit griffen 212 US-Bomber das Stadtgebiet an. Die ersten drei Wellen legten einen für US-Luftangriffe typischen „Bombenteppich“ über das Altstadtgebiet. Dabei wurden weite Bereiche an der Ludwigstraße zerstört. Die Ruine der Augustinerkirche wurde abermals getroffen. Weitere Bomberwellen konzentrierten sich auf das Gebiet zwischen der Gießerei und der Autobahnbrücke beziehungsweise nahmen abermals das Bahnhofsviertel ins Visier. Im Stadtgebiet löschte dieser 45 Minuten andauernde Angriff schlagartig 104 Menschenleben aus und in Ringsee/Kothau mussten weitere 41 Todesopfer verzeichnet werden.

26. April 1945

Bis zur Kapitulation Ingolstadts am 26. April kamen durch die pausenlos erfolgten Tieffliegerangriffe weitere 28 Menschen ums Leben.

Hinrichtungen 1944 bis 1945

1944 bis 1945 wurden am ehemaligen Schießübungsplatz am Auwaldsee 75 standrechtliche Hinrichtungen vollzogen. Die erste Vollstreckung eines Todesurteils am Auwaldsee, fand am 24. August 1944 an Gustav Kaulitzki statt und die letzten beiden Hinrichtungen an Karl Mössel und Friedrich Weidinger wurden noch kurz vor Kriegsende am 21. April 1945 vollstreckt. Den Exekutierten wurde „Fahnenflucht“, „Wehrkraftzersetzung“ oder „Kriegspessimismus“ vorgeworfen. Die sterblichen Überreste der Delinquenten wurden teilweise ohne Sarg kurzerhand in einer angrenzenden Kiesgrube verscharrt. Erst am 2. November 1945 erfolgte eine würdevolle Umbettung hierher auf die Kopfseite des Ehrenhains beim großen Kreuz (Reihe 12).

Ingolstadt, im November 2017 - Hans Fegert

Beim Luftangriff auf das Sebastianviertel am 1. März 1945 verloren 197 Menschen ihr Leben.



auf das nordöstliche Altstadtgebiet. Seit Kriegsausbruch lagen nun erstmals weite Teile des historischen Stadtkerns, vom Paradeplatz bis zum Unteren Graben, in Schutt und Asche. 197 Menschen verloren ihr Leben.



Am 21. April 1945 wurden weite Teile der Altstadt zerstört, wobei 104 Menschen ums Leben kamen.

Bei der Zerstörung der Augustinerkirche am 9. April 1945 fanden im Keller der Kirche 73 Menschen den Tod.



An den beiden darauffolgenden Tagen wurde die Gegend am Hauptbahnhof zum Angriffsziel der US-Luftstreitkräfte. Am 10. April nahmen acht US-Jagdbomber (Jabos) den Hauptbahnhof mit ihren Bordwaffen unter Beschuss. Zudem lösten sie mehrere Splitterbomben über den Bahnanlagen aus.

Der Leutnant d.R. des I./Panzerregimentes 21, Otto Schrader, erhielt 1944 den Frontbefehl, eine unhaltbare Stellung zu verteidigen. Für ihn und dessen 500 junge Soldaten hätte dieser Einsatz den Tod bedeutet, weshalb er den Befehl verweigerte. Ein NS-Kriegsgericht verurteilte den damals 28-Jährigen wegen „fortgesetzter Feigheit vor dem Feinde“ zum Tode. Schrader kam in das Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis nach Manching, wo er bis zum Vollzug seiner Todesstrafe am 17. Januar 1945 ausharren musste. Das Exekutionskommando bestand aus 30 Wehrmachtssoldaten, die auf das Kommando „Feuer“ routinemäßig abdrückten. Der mit verbundenen Augen an einem Pfahl der Richtstätte gefesselte Delinquent sackte nach den Gewehrsalven leblos in sich zusammen. Daraufhin stellte der Sanitätsoffizier den Tod fest. Die Bürokratie der Nationalsozialisten hielt fest: „Er starb ruhig und gefasst um 11.03 Uhr.“ Otto Schraders Ehefrau Liesl, erfuhr daraufhin durch ein standardisiertes und nüchternes Telegramm vom schrecklichen Ende ihres Ehemannes.

Gericht der Division Nr.407 (13 b) Augsburg, den 15. Januar 1945.
K.N.Nr. 9/1945. Tel. 31 555 /96
Bezt. Leutnant d.R. Otto Schrader, geb. 26.2.1917, I./Pz.Gr. 187, wegen fortgesetzter Feigheit erlangte rechtskräftige Todesurteil ist am Mittwoch, den 17. Januar 1945 vorm. 11 Uhr

Vollstreckungsverfügung

- Das gegen den früheren Leutnant d.R. Otto Schrader, geb. 26.2.1917 in Holzheim a/Isar, substat. I./Pz.Gr. 187, zur Zeit in Haft in Fort VIII in Manching wegen fortgesetzter Feigheit erlangte rechtskräftige Todesurteil ist am Mittwoch, den 17. Januar 1945 vorm. 11 Uhr in Ingolstadt zu vollstrecken.
- Leiter der Vollstreckung ist Oberlt. Huber, I. Marschkompanie, Er.a.u. Aush. St. 1.63 Ingolstadt
- Die Vollstreckungsabteilung in Stärke eines Zuges unter Führung eines Offiziers stellt das Gren.z.u. Aush. St. 1.63 Ingolstadt, das auch den Sanitätsoffizier zu stellen hat.
- Es benachrichtigt ferner rechtsseitig vor Vollstreckung je nach der Konfession des Schrader, hier nicht bekannt, den kath. oder ev. Beichtvater.
- Das Gren.z.u. Aush. St. 1.63 Ingolstadt stellt das weitere zur Abklärung an der Vollstreckung eine Abordnung in Stärke von einem Sabeldienstgrad und 30 Mann.
- Mit der Vahrnehmung der Aufgaben eines Kriegsrichters ist Hauptmann J u n k e r von W. u. Fort Manching beauftragt worden. Dieser hat dem Verurteilten 2 Stunden vor der Vollstreckung das Urteilsbesitzung und den Zeitpunkt der Vollstreckung bekanntzugeben.
- Das Urteil ist dem Verurteilten zu vollstrecken.
- Ja ablesen wird auf die Verfügung betr. Vollstreckung von Todesurteilen in Ingolstadt vom 5. Januar 1945 verwiesen.

Der gerichtsherr: ... Der Divisionrichter: ...
generalleutnant. Oberfeldrichter.
Für die Richtigkeit: Augsburg, den 15. Jan. 1945.
Heeresjustizinspektor.

Diese Geschichts- und Erinnerungstafel ist das Ergebnis einer Kooperation zwischen der Reservistenkameradschaft Ingolstadt im VdRB e.V., der Stadt Ingolstadt und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Bezirksverband Oberbayern. Die Reservistenkameradschaft Ingolstadt beteiligt sich zudem seit 2013 an der Pflege des Ehrenhains.

Unser Dank für die Unterstützung gilt der Stadt Ingolstadt, dem Stadtarchiv, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Bezirksverband Oberbayern und dem Ingolstädter Autor und Heimatforscher Hans Fegert, von dem der Tafeltext stammt. Die dargestellten Bilder stammen aus dessen Sammlung. Das Foto von Otto Schrader erhielten wir von dessen Nichte Frau Dr. Monika Firla.

Für die finanzielle Unterstützung danken wir den Spendern, besonders der AUDI AG.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine humanitäre, gemeinnützige Organisation, gegründet am 16. Dezember 1919. Er widmet sich im Auftrag der Bundesregierung der Aufgabe, die Gräber der deutschen Kriegstoten zu erhalten, zu erfassen und zu pflegen. Der Volksbund betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge, er berät öffentliche und private Stellen, er unterstützt die internationale Zusammenarbeit der Kriegsgräberfürsorge und fördert die Begegnung junger Menschen an den Ruhestätten der Toten. Der Volksbund betreut 833 Kriegsgräberstätten in 46 Staaten mit etwa 2,7 Millionen Kriegstoten. (Stand: 11/2017)

Mit der Anlage und Erhaltung der Friedhöfe bewahrt der Volksbund das Gedenken an die Kriegstoten. Kriegsgräber konfrontieren mit den Folgen von Krieg und Gewaltherrschaft und mahnen zum Frieden.

